

Grüne Zeitung für Hagenberg

Informationen der Grünen Hagenberg – Nr. 2/2007



Ein 42m hohes Mahnmal für Bürgerrechte und Gesundheitsschutz in Hagenberg!



FOTO: PRIVAT

Von Ludwig Reiter

Kurz die Vorgeschichte:

• Bisher hatte in Hagenberg jeder Mobilfunk-Betreiber eigene Sendemasten, die an den verschiedensten Stellen aufgestellt und wenig aufgefallen sind, weil sie die vorhandenen Gebäude kaum überragen. Es hat daher im Ortsgebiet Hagenberg auch nie Proteste gegen diese Sender gegeben – obwohl die Strahlungswirkung dieser GSM-Sender von Experten als wesentlich schädlicher eingestuft wird, als die der neuen UMTS Technologie.

• Im Zuge der laufenden Umstellung auf die neue UMTS- Technologie haben sich die Mobilfunkbetreiber darauf geeinigt, alle Sender auf einem Mast unterzubringen, um insgesamt die Sendeleistung reduzieren zu können. Allerdings ist dadurch ein höherer Mast erforderlich.

• Für die baubehördliche Genehmigung ist der Bürgermeister zuständig. Eine – über die gesetzliche Vorschrift hinausgehende – Anhörung von AnrainerInnen wurde im Zuge der Bauverhandlung durchgeführt. Allerdings gesteht das Gesetz weder den AnrainerInnen noch dem Gemeinderat Einspruchsrechte zu.

• Trotzdem hat der Bürgermeister nach einem Jahr „geheimer“ Voruntersuchungen und Standortvergleiche die Vizebürgermeister und die Obleute aller Gemeinderatsfraktionen über die für Mai 2007 angesetzte Bauverhandlung informiert.

• Die SPÖ Fraktion hat dem Thema offenbar keine Bedeutung zugemessen.

• **Die Grünen haben als einzige Fraktion noch versucht, mit Hinweis auf die Ortsbild schädigende Wirkung auf die Entscheidung des Bürgermeisters einzuwirken. Auch die Bemühungen für eine Aufstellung der Sender auf einem der bestehenden Gebäude im Softwarepark scheiterten. Damit wäre die Notwendigkeit für einen 42m hohen Mast entfallen.**

• Darüber hinaus konnte auf Initiative von Christiane Jogna ein unabhängiger Strahlenschutz-Experte für die Aufklärung gewonnen werden.

• Am 14. September wurde der Mast aufgestellt und hat – zu Recht – wütende Proteste in der Hagenberger Bevölkerung ausgelöst, die unter anderem auch zu einer Petition an Bürgermeister und Gemeinderat geführt haben.

Leider hat es die SPÖ-Fraktion vorgezogen – nachdem sie das Thema 4 Monate lang verschlafen hatte – aus durchsichtigem parteitaktischem Populismus, ohne mit anderen Fraktionen zu reden, einen Dringlichkeitsantrag in die GR-Sitzung vom 25.9. einzubringen, der aufgrund unrichtiger Darstellungen und Missachtung der rechtlichen Rahmen-

bedingungen nicht sinnvoll und daher für die Grünen nicht zustimmungsfähig war.

Es wäre für die SPÖ ein Leichtes gewesen, den Antrag vor der Sitzung mit den Grünen zu besprechen und in einen sinnvollen Antrag umzuformulieren und sich damit eine Mehrheit im Gemeinderat zu sichern. Da die SPÖ offensichtlich nicht an einer Mehrheit für ihren Antrag interessiert war, sahen sich die Grünen veranlasst, einen Antrag zu stellen, der die Anliegen der Bürgerinitiative unter den gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen bestmöglich unterstützt. Der Gemeinderat hat somit auf unseren Antrag mehrheitlich beschlossen, dass der Bürgermeister aufgefordert wird, unabhängige Fachleute für die Überprüfung des Standortes und zur Information der Bevölkerung einzubinden.

Abschließend ist noch anzumerken, dass die Grünen Hagenberg vor ca. 3 Jahren dem Gemeinderat Hagenberg vorgeschlagen haben, eine Petition an Regierung und Gesetzgeber zu schicken, mit dem Anliegen, die Mindeststandards zum Schutz gegen die schädlichen Strahlen von Mobilfunkeinrichtungen sowie die AnrainerInnen-Rechte zu verbessern. Weder ÖVP noch SPÖ Hagenberg waren bereit, dieses Anliegen zu unterstützen.

Inhalt

(K)Ein Hotel	auf Seite 2 !
Kinderbetreuung NEU	auf Seite 2 !
Klimaschutz	auf Seite 2 !
4 Fragen zum Wasser	auf Seite 2 !
RISC - Ausbau	auf Seite 3 !
Hotel in Hagenberg?	auf Seite 4 !
Weiterentwicklung	auf Seite 4 !
Fertiger Softwarepark?	auf Seite 5 !
Transparenz	auf Seite 5 !
Ohne Maulkorb	auf Seite 6 !
Rückblick	auf Seite 6 !
Aufreger	auf Seite 6 !



FOTO: PRIVAT

Kinderbetreuung neu

Das neue Kinderbetreuungsgesetz regelt Ausbau und staffelt Beiträge einkommensabhängig

Ein Platz im Kindergarten kostet jährlich durchschnittlich 4000 Euro. Davon übernehmen Land und Gemeinden 83 Prozent, 17 Prozent steuern die Eltern bei. Die Gemeinden sind verpflichtet unter Mitwirkung der Eltern für ein bedarfsgerechtes Platzangebot zu sorgen. Neben gesetzlich vorgeschriebenen Mindest- und Wochenöffnungszeiten, wurden durch die neue Beitragsverordnung die Tarife landesweit vereinheitlicht. Bislang gab es bei den Betreuungstarifen, bei gleichem Angebot, eine sehr große Bandbreite. „Wir Grüne setzten uns in den Verhandlungen für ein sozial ausgewogenes Modell ein. Sozial gestaffelte Elternbeiträge betrachten wir als Schritt in die richtige Richtung“, betont die Grüne Familiensprecherin Maria Wageneder. Die echten GewinnerInnen bezüglich der Tarife sind „echte“ WenigverdienerInnen und AlleinerzieherInnen.

Die meisten Beschwerden bezüglich der neuen Tarife stammen vorwiegend aus jenen Gemeinden, in denen die Kosten pro Platz

unter 50 Euro lagen oder Haushalte mit mehr als einem Einkommen jetzt höhere Beiträge zu leisten haben. Am meisten sollen aber die Kinder vom neuen Gesetz profitieren. Neben der Pflicht zu pädagogischen Konzepten und mehr Mitspracherecht der Eltern, soll es für HelferInnen ein verstärktes Ausbildungsangebot geben.

Bereits jetzt beginnen die ersten Evaluierungsschritte, um die Umsetzung des neuen Kinderbetreuungsgesetzes und der Tarifverordnung zu überprüfen und die „Kinderkrankheiten“ auszumerzen. Obwohl nur 17 % der Kinderbetreuungskosten durch die Eltern zu tragen sind, bleibt das sozialpolitische Ziel der Grünen der Gratis-Kindergarten, als erste Bildungseinrichtung im Leben eines jungen Menschen, Maria Wageneder abschließend.

Mehr Infos rund um das neue Kinderbetreuungsgesetz und die neue Elternbeitragsverordnung finden Sie unter www.ooe.gruene.at/kinderbetreuung

Handeln für den Klimaschutz!

Die letzten Monate haben gezeigt – die Klimaveränderung ist Wirklichkeit, wir können sie aber noch begrenzen. Ziel der Grünen ist, in OÖ die Eindämmung der CO₂-Emissionen zu erreichen. Dazu wollen wir bis 2030 die Energiewende weg von den fossilen hin zu den erneuerbaren Energieträgern schaffen: durch ein neues Ökostromgesetz, durch ein Ende der Marktzulassung von Energie verschwendenden Elektrogeräten, durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und ein Energiewendeprogramm des Bundes.

Das wollen wir durchsetzen. Wir Grüne wollen, dass das Klima in diesem Land O.K. bleibt und haben eine E-Mail-Aktion gestartet, um den politischen Druck zu erhöhen. Die E-Mails richten sich an die politisch Verantwortlichen in den Bereichen Verkehr, Wohnbau und Ökostrom und enthalten Forderungen, die zur Erreichung der Klimaschutzziele unbedingt notwendig sind. Unterstützen Sie uns bei dieser Aktion!

Jetzt mitmachen!

www.ooe.gruene.at/klima.ok



FOTO: PHOTOCASE.COM



4 Fragen und Antworten zu Wasser und Energie AG

Wie werden die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher derzeit mit Trinkwasser versorgt?

Die Trinkwasserversorgung in Oberösterreich erfolgt bis auf wenige Ausnahmen aus Quellen in der Region. Neben zahlreichen Hausbrunnen gibt es eine Vielzahl von Gemeindebetrieben, Stadtwerken und Wassergenossenschaften, die für eine preiswerte und qualitativ hochwertige Trinkwasserlieferung sorgen.

Was hat die Energie AG mit Trinkwasser zu tun?

2000 haben ÖVP und SPÖ (gegen die Stimmen der Grünen) die bis dahin im Eigentum des Landes befindlichen Trinkwasservorkommen an die Energie AG verkauft. Seither werden ca. 30 Gemeinden in Oberösterreich von der Energie AG mit Trinkwasser versorgt.

Was passiert mit diesen Trinkwasservorkommen bis zum Börsegang der Energie AG?

Der Oberösterreichische Landtag hat im Juli 2007 beschlossen, dass gleichzeitig mit dem Verkauf von Minderheitsanteilen an der Energie AG (51 % an der Energie AG bleiben im Eigentum des Landes) alle Trinkwasserquellen und Versorgungsanlagen der Energie AG wieder vom Land OÖ zurückgekauft werden.

Was bedeutet das für die Qualität der Trinkwasserversorgung?

Auf eine hohe Qualität bei der Trinkwasserversorgung in Oberösterreich achten auch in Zukunft die Wassergenossenschaften und Gemeinden. Den Betrieb der Anlagen zur Trinkwasserversorgung, die vom Land zurückgekauft werden, wird zwar weiterhin die Energie AG mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernehmen. In Zukunft ist aber das Land Oberösterreich als neuer Eigentümer wieder Garant für vorausschauenden Trinkwasserschutz, eine schonende Nutzung und faire Preise.

RISC – Ausbau und Schlosshotel

Chancen und Risiken für Hagenberg von Ludwig Reiter

„Was nicht wächst, wird kleiner“ lautet ein mittelalterliches Sprichwort. Unter diesem Blickwinkel ist es logisch, dass Prof. Buchberger nach 20 Jahren höchst erfolgreicher Tätigkeit und mit zunehmender Platznot, Pläne für eine Erweiterung des RISC wälzt – zumal er dafür auch schon eine Finanzierungszusage des Landes hat.

Im Zuge der Planungen hat es sich offenbar ergeben, dass neben den zusätzlichen Büros und Seminarräumen im Schlossareal auch ein Hotelbau im Wald westlich des Schlosses (nicht im Schlosspark, wie von der SPÖ fälschlich geschrieben) vorgeschlagen wird.

Dieser würde es ermöglichen, Synergien mit Schlossrestaurant, Schlosssaal und Seminarräumen des RISC zu nutzen. Damit hätte auch das seit über 10 Jahren verfolgte und für die Entwicklung des Softwareparks wichtige Hotelprojekt erstmals eine realistische Chance

Was sind nun die wichtigsten Chancen und Risiken?

Ökologische Nachhaltigkeit:

Chancen

Wenn das Hotel als Holzbau errichtet wird, kann die Klimabilanz trotz Rodung des Waldes deutlich positiv sein (Bindung von CO₂ im Holzbau).

Da es sich um einen Prototyp für ein 6-geschossiges Hotel handeln würde, könnte der Klimaschutzeffekt durch Folgeprojekte noch multipliziert werden.

Hagenberg hätte damit nach dem energieoptimierten AMSEC Gebäude und der Biomasseheizung für die Neue Mitte ein weiteres ökologisches Leitprojekt.

Holzbauweise spielt im Klimaschutz eine zentrale Rolle. Sie erspart etwa soviel CO₂ wie der Verzicht auf eine Ölheizung für 100 Jahre. Schließlich gibt es die Möglichkeit, die Warmwasserversorgung mit Solarenergie zu realisieren. Eine Solaranlage mit mindestens 50 m² ist für ein solches Gebäude ein Muss.

Soziale Nachhaltigkeit:

Chancen

Der RISC Ausbau sichert den Bestand und die Entwicklung des RISC in Hagenberg nachhaltig ab, hält damit Arbeitsplätze im Ort und sichert die Erhaltung des Schlosses. Durch das Hotel entstehen zusätzlich ca. 30 Arbeitsplätze.

Durch eine ansprechende Gestaltung und die mit dem Ausbau einhergehende Belebung könnte das Schlossareal für die Hagenberger Bevölkerung noch deutlich interessanter werden.

Eine ansprechende Gestaltung als „Promenade“ könnte den Zugang zum Eiskeller attraktiver machen und den Schlosspark aufwerten. Durch die vorgesehene Gliederung der Schlossterrasse in 2 Ebenen könnte der Bereich vielfältiger und interessanter werden.

Durch das Konzept, die Büros und Seminarräume fast in der Erde zu verstecken und das Hotel unter Baumhöhe zu halten und Bäume bis unmittelbar an die Hotelmauern zu pflanzen, wird das Schloss dezent umrahmt und der Gesamteindruck noch interessanter.

Durch die Kontinuität (Buchberger / Riepl) eines Teams, das vor 20 Jahren die Ruine in ein vorbildlich revitalisiertes Schloss verwandelt hat, besteht Hoffnung, dass auch dieses Mal ein gutes Projekt gelingt.



FOTO: PRIVAT

auf Verwirklichung – zumal Investor und Betreiber schon zugesagt haben.

Offensichtlich ist das Schlossareal ein sehr attraktiver Bauplatz und es gibt in diesem sensiblen Bereich auch eine Fülle konkurrierender öffentlicher Interessen.

Wir werden daher – so wie bei allen anderen Entscheidungen – die Chancen und Risiken des Projektes sorgfältig abwägen und die Ergebnisse an den Grundsätzen unserer Politik messen:

- Ökologische Nachhaltigkeit
- Soziale Nachhaltigkeit
- Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Risiken

Eine Waldfläche von ca. 20x20m muss für den Hotelbau gerodet werden.

Ein Hotelprojekt bringt zusätzlichen Verkehr und damit Lärm und Abgase in das Ortszentrum.

Die Abwasserentsorgung ist noch zu klären. Möglicherweise ist ein zusätzliches Pumpwerk erforderlich.

Risiken

Eine Ablehnung des Ausbaus birgt das Risiko einer Abwanderung des RISC. Linz und Gmunden warten schon darauf.

Der Ausbau des RISC könnte eine Einschränkung der Zugänglichkeit des Schlosses für die Hagenberger Bevölkerung zur Folge haben.

Die für das Hotel erforderliche Lieferantenzufahrt könnte den Schlosspark verunstaten.

Die großzügige Wirkung der Schlossterrasse könnte eingeschränkt werden.

Ein Quader aus Beton und Glas könnte das Ortsbild verschlechtern. Ein fremder Bauherr / Architekt setzt uns etwas vor die Nase, was wir nicht wollen.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit:

Chancen

Absicherung des RISC Standortes und Hotel können dem Softwarepark einen weiteren positiven Impuls geben.

Durch die Synergien mit RISC und Schlossrestaurant kann das Hotel wirtschaftlich günstig geführt werden.

Durch den Ausbau kann die Auslastung der Räume (Schlosssaal etc.) deutlich verbessert werden.

Durch den Ausbau des RISC und den Hotelbau wird der Standort Hagenberg insgesamt attraktiver.

Diese Aufzählung möglicher Chancen und Risiken lasse sich noch weiter ausbauen. Entscheidend für unsere Haltung zu diesem Projekt wird es sein, wie die Projektwerber mit den Chancen und Risiken umgehen. Wir fordern auch für dieses Projekt eine breite Einbindung der Bevölkerung.

Risiken

Der sensible Standort könnte zu hohen Baukosten führen.

Durch die Kleinheit (40 Zimmer) könnte die wirtschaftliche Führung des Hotels fraglich sein.

Im Falle einer Absiedlung des RISC ist weit und breit kein Nachmieter in Sicht, der sich die Erhaltung des Schlosses leisten könnte.

(K)Ein Hotel für Hagenberg!



FOTO: PRIVAT

Von Peter Jogna

Selbstverständlich braucht kein Hagenberger in Hagenberg ein Hotel.

Es braucht auch kein Grazer in Graz ein Hotel oder kein Salzburger in Salzburg ein Hotel. Blöd nur, dass ein Hagenberger in Salzburg oder in Graz ein Hotel braucht, oder ein Grazer und Salzburger in Hagenberg ein Hotel

braucht, wenn er, was gar nicht so selten vorkommt, zu einem Kongress oder einer Tagung oder zur Sponson eines seiner Kinder nach Hagenberg kommt. Wenn man sich bewusst macht, dass jährlich an die 40 Fachveranstaltungen mit bis zu 200 Teilnehmern in Hagenberg veranstaltet werden, kann man ermes- sen, dass die Notwendigkeit eines Hotels in Hagenberg nicht von der Hand zu weisen ist. Wie bei vielen anderen Projekten in Hagenberg ist auch beim Hotelprojekt die Zeit ein bestimmender Faktor. Sowohl Standort als auch Größe dieser Anlage bedürfen einer kritischen Überprüfung, aber es muss sehr wohl Platz für kreative Überlegungen bezüglich Standort und Ausführung bleiben. Jene Zurufer, welche immer nur sofort wissen, an welchem Ort es sicher **nicht** geht, sind in diesem Zusammenhang nicht wirklich hilfreich.

Wie soll sich Hagenberg noch weiter entwickeln?

Von Fritz Kraml

Wollen wir überhaupt, dass sich Hagenberg weiter entwickelt? Dann bräuchten wir aber dringend Gesamtkonzepte für die nächsten 15 – 20 Jahre. Aber wir brauchen nichts Neues mehr zu erfinden, die Grundlagen dazu haben schon viele BürgerInnen in den 90er Jahren in der Ortsentwicklung gelegt. In den Entwürfen und im Hagenberger Leitbild sind diese Grundlagen nachzulesen und einzusehen und brauchen nur mehr zeitgemäß aufgearbeitet und weiterentwickelt werden – für eine positive Zukunft im wirtschaftlichen und sozialen Bereich.

Hotel in Hagenberg – Ja, aber...



FOTO: PRIVAT

Von Fritz Kraml

Den Standort im Bereich Altburg oder Schloss kann ich mir persönlich nicht vorstellen, weil wir das zusätzliche Verkehrsaufkommen nie bewältigen werden können. Wir sind

dringend angehalten, den Verkehr im Bereich von VLW, Kirchenplatz, Schloss, Pfarrzentrum und Schlosspark zu reduzieren. Es sollten diese Bereiche wieder mehr zu Fußgeherzonen werden. Ich würde mir das sehr wünschen, damit unsere Hagenberger BürgerInnen bzw. unsere Gäste wieder mehr miteinander kommunizieren können. Für mich persönlich wäre im oberen Teil des Softwareparks, links vom Studentenheim, ein viel besserer Standort. Damit wäre auch die Verkehrssituation sehr gut gelöst und man könnte auch zukünftige Planungen im Umfeld noch besser abstimmen.

RISC Erweiterung ist wichtig

Von Fritz Kraml

Hagenberg hat durch das RISC, die universitären Institute und den Softwarepark bereits einen hohen nationalen und internationalen Stellenwert erreicht. Das RISC platzt jedoch schon aus allen Nähten, daher besteht Handlungsbedarf zur Erweiterung. Rund um die Altburg sind sicher einige geeignete Bereiche vorhanden, und mit den Baustoffen Glas, Holz und Stein kann man umweltfreundlich und naturbewusst neue Räumlichkeiten schaffen, ohne dass das Gesamtbild des Schlossbereichs zerstört wird.

Ist der Softwarepark nun endlich fertig?

FOTO: PRIVAT



Von Fred Svitil

Vor 20 Jahren wurde mit dem Einzug des RISC in das Schloss Hagenberg der Grundstein für den Softwarepark gelegt. Dank der **visionären Ideen** einiger weniger Leute gibt es heute in **Hagenberg Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen**, die weltweit anerkannt sind.

Im Rahmen der Entstehung der einzelnen Gebäude bzw. mit dem Zuzug jeder Organisation war die Gemeinde gefordert, ihren Anteil an Infrastruktur sowie diverse Unterstützungen zu leisten.

Parallel dazu wurde aber auch im übrigen Gemeindegebiet massiv investiert.

Straßen waren zu bauen bzw. zu befestigen, das Kanalnetz wurde und wird ausgebaut aber auch Einrichtungen wie der 3-Märkte-Bus wurden installiert.

Auch wenn der eine oder andere Straßenzug vielleicht 1 oder 2 Jahre früher bearbeitet werden hätte können, so ist es doch so, dass gerade aus dem Druck, den Firmen und Institute im Softwarepark erzeugt haben, auch die GemeindegängerInnen Nutzen

gezogen haben. Schließlich kann es nicht angehen, dass im Softwarepark alles umgehend gebaut wird und der Rest der Gemeinde durch die Finger schaut.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir gerade wegen des Softwareparks auch für die „normalen“ kommunalen Anliegen entsprechende Unterstützung von Land und Bund bekommen haben.

Nichts desto trotz müssen wir auch in Zukunft darauf achten, dass eventuell sich einschleichende unterschiedliche Entwicklungen ausgeglichen werden. Gerade diese Zukunft beschäftigt mich sehr intensiv!

Da stellen sich Fragen wie:

- Ist der Softwarepark nun fertig?
- Welche Auswirkungen hat der weitere Zuzug von Firmen auf Hagenberg?
- Können die Hagenberger BürgerInnen mit dem Softwarepark gut leben?
- Was wissen die HagenbergerInnen über den Softwarepark?
- ...

Die Antwort auf die erste Frage erscheint mir klar.

Alle Firmen sind unter anderem deswegen im Softwarepark, weil sie hier ein hohes Entwicklungspotential sehen. Diese Entwicklung kann sich aber nicht auf die Vermehrung und Vergrößerung solcher Betriebe, wie wir sie bereits haben, beschränken.

So besteht bereits heute der **definitive Bedarf an einem Hotel**. Aber auch eher

produktionsorientierte Betriebe würden das Spektrum beleben und dazu beitragen, die genannte Entwicklungserwartung zu erfüllen. Natürlich ist es Aufgabe der Visionäre und auch z.B. des Gemeinderates, dafür Sorge zu tragen, dass ein Mindestmass an Verbundenheit der Betriebe und Einrichtungen untereinander erhalten bleibt. Schließlich soll der Softwarepark der Softwarepark bleiben. Sonst würde die Vision sehr schnell verpuffen.

Zur Frage der Beziehung zwischen dem Softwarepark bzw. den einzelnen Firmen und Hagenberg schlechthin, ist es mir ein großes Anliegen, jede/n Hagenberger/in aufzufordern:

Nehmen Sie jede Gelegenheit wahr, gehen Sie hin und ,Schau'n Sie sich das an!.

Die Chance, dass jede/r von uns morgen etwas benützt, das im Softwarepark zumindest mitentwickelt wurde, oder dass jemand aus unserem direkten Umfeld, Dank des Softwareparks, einen Arbeitsplatz in der Region findet, ist enorm.

Und gerade diese Chance macht den Softwarepark für uns so wertvoll. Und daher sollten wir ihn hegen, fördern und wertschätzen, auch kritisieren, aber nicht verteufeln und einschränken.

Sonst werden wir, schneller als uns lieb ist, wieder eine kleine, gemütliche, stille, schrumpfende und dahinsiechende Landgemeinde.

Transparenz in Hagenberg

Große Pläne erfordern eine offenere Kommunikation mit der Bevölkerung von Ludwig Reiter

Die jüngsten Entwicklungen zu den Themen Mobilfunkmasten und Schlosserweiterung haben es wieder gezeigt:

Durch seine Tendenz, die Dinge hinter den Kulissen nach bestem Wissen und Gewissen zu regeln, und die Bevölkerung dann mit fertigen Ergebnissen zu überraschen, riskiert unser geschätzter Herr Bürgermeister, dass Fehlentscheidungen getroffen werden, die

Bevölkerung durch Entwicklungen verunsichert wird. Darüber hinaus gefährdet der zunehmend populistische Kurs der SPÖ die künftige Entwicklung von Hagenberg.

Wir empfehlen daher zu sensiblen Themen, wie

- Ausbau des RISC im Schlossareal,
- Errichtung eines Hotels in Schlossnähe

• Errichtung von Mobilfunkmasten, etc. **Bürgerbefragungen** gemäß Gemeindeordnung, verbunden mit umfassender Information der gesamten Gemeindebevölkerung, rechtzeitig vor entsprechenden Beschlüssen durchzuführen.

Schließlich hat die Bevölkerung ein Recht, wesentliche Entwicklungsrichtungen der Gemeinde mitzubestimmen.

Aufreger und Querlieger

FOTO: PRIVAT



Von Gabriela Küng

Es gibt viele Wege, Themen anzugehen und anstehende Entscheidungen auszuarbeiten.

Und es ist vielleicht doch **auch eine ethische Frage**, welche der vielen Wege man wählt.

Wir können in Hagenberg auf eine Entwicklung des Ortes zurückblicken, die zwar ihre Schwächen und Mängel hat, die jedoch in ihrem Kern eine sehr erfolgreiche und qualitätsvolle Entwicklung darstellt.

Die Lebensqualität konnte in den verschiedensten Bereichen stark verbessert werden. Schade, dass mit allen Entwicklungen auch die eine oder andere Einschränkung oder Benachteiligung einzelner Personen oder Gruppen einhergeht.

Sie zu minimieren oder nach Möglichkeit auszugleichen, muss wesentliches Ziel bleiben.

In der **politischen Arbeit** geht es nicht darum, „Insel-Existenzen“ oder Interessen Einzelner umzusetzen, sondern **das Wohl der gesamten Gemeinde ins Zentrum der Überlegungen und Entscheidungen zu stellen** - Eine Entwicklung für alle anzustreben, die den Anforderungen der aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen Rahmenbedingungen gerecht wird.

Leugnen, Verhindern, Negieren und Kopf in den Sand stecken ist ein Weg – **offen, zukunftsorientiert und verantwortungsvoll in die Auseinandersetzung gehen ist auch ein Weg – jener von uns GRÜNEN!**

Rückblick und Ausblick für Hagenberg

Klausurtagung der Grünen Gruppe Hagenberg Von Gabriela Küng

4 Jahre Gemeindepolitik und eine Fülle an Erreichtem und Geplantem.

Schon seit mehr als einem halben Jahr war es für uns Grüne Hagenbergs fix: am Samstag, 15. September 2007, nehmen wir uns Zeit, um in Begleitung und Moderation eines Experten Bilanz über die bisherige Arbeit in der Gemeindepolitik zu ziehen und

die nächsten anstehenden Themen, Ziele, Strategien und Visionen auszuarbeiten.

Und es zahlte sich aus, denn wir kehrten von dieser Klausur nach Hagenberg zurück mit:

- einer langen Liste an Erreichtem und erfolgreich umgesetzten Projekten
- der gestärkten Erfahrung, dass wir alle

gerne in diesem Team zusammenarbeiten - bereichert durch unsere breit gestreuten Fachkompetenzen und Fähigkeiten

- einer Menge an Ideen und Themen für die weitere Arbeit

..... denn es gibt noch eine Menge zu tun!

Wir sind gerüstet!

Ohne Maulkorb Von Fred Svitil

Auch dem Hagenberger Gemeinderat würde es gut anstehen, wenn er etwas **mehr BürgerInnennähe** zeigen würde. Ein Modell dazu finden wir schon bei unseren Nachbarn in Tragwein, das sich auch für uns gut eignen könnte.

Der juristische Pferdefuß, dass eine Gemeinderatssitzung zwar öffentlich ist, die Öffentlichkeit aber nur zuhören und nicht sprechen darf, wird durch eine Unterbrechung der offiziellen Sitzung umgangen.

Die **BürgerInnenanfragen** müssen unmittelbar vor Sitzungsbeginn angemeldet werden. Nach der Eröffnung wird die Sitzung sofort wieder unterbrochen. Nun haben die Anfragenden die Gelegenheit ihre Anliegen

dem Gemeinderat vorzutragen. Die Redezeit ist dabei auf 5 Minuten pro Person begrenzt. Damit kann jede Person ihre Meinung einbringen, aber keine Dauerreden schwingen, wie es früher im Parlament manchmal vorgekommen ist.

Als Gesamtdauer stehen für BürgerInnenanfragen 30 Minuten zur Verfügung. Sollten keine Anfragen mehr vorliegen, kann die Gemeinderatssitzung auch früher wieder fortgesetzt werden.

Um auch unseren BürgerInnen die Chance zu geben, ihre Anliegen direkt dem Gemeinderat vorzutragen, werde ich bei der nächsten Gemeinderatssitzung einen diesbezüglichen Antrag einbringen.

Kontakt

Die Grünen Hagenberg

c/o Christiane Jogna
Anitzberg 24, 4232 Hagenberg i. Mkr.
Tel. 07236 / 3972
Mail: hagenberg@gruene.at

Impressum

Österreichische Post AG, Info.Post. Entgelt bezahlt

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegeschehen in Hagenberg/Mkr.

M.H.V. Die Grünen Hagenberg, c/o Ludwig Reiter, Anitzberg 81, 4232 Hagenberg i.Mkr.

Redaktion:

Christiane Jogna, Ludwig Reiter, Gabriela Küng, Peter Jogna, Michaela Reiter, Fred Svitil, Jean-Pierre Sageder

Auflage: 1000 Stück

Gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier!